

Laudatio

«Altersfreundliche Quartiere durch Quartierbegehungen» – Schaffhausen schaut hin!

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Stadt Schaffhausen war letztes Jahr Gastgeberin des Städtetages, der Generalversammlung des Schweizerischen Städteverbandes. Damals weilte ich als Gast in Schaffhausen – und fühlte mich dort äusserst wohl und willkommen. Nicht erst seit ich den Wettbewerbsbeitrag von Schaffhausen kenne, weiss ich, dass ich mich auch als Einwohnerin in dieser Stadt wohl fühlen würde!

Schaffhausen, das ist mehr als Munot, Museum und Rhybadi; Schaffhausen ist mehr als ein historisches Juwel, schöne Fassaden und Gastfreundschaft für Besucherinnen aus nah und fern. Denn Schaffhausen steht auch dafür ein, seinen Bewohnern eine lebenswerte Stadt zu sein. Das Projekt «Altersfreundliche Quartiere» richtet sich dabei an eine ganz bestimmte Bevölkerungsgruppe, deren Bedeutung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch zunehmen wird. Das Beispiel aus Schaffhausen ist für die Jury ein Modell, das auch andere Städte und Gemeinden interessieren könnte. Es ist zudem kein teures Projekt und es gibt mit einer Art «Public Private Partnership (PPP)» auch Hinweise auf alternative Finanzierungsmöglichkeiten.

Schaffhausen hat sich zum Ziel gesetzt, dass ältere Menschen möglichst lange zuhause und in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Dieses Ziel kann mit bekannten Massnahmen, wie altersfreundliche Quartierstrukturen mit nahe gelegenen Einkaufsmöglichkeiten, sicheren Gehwegen, niederschweligen Unterstützungsangeboten etc. erreicht werden. Doch was genau ist eine «altersfreundliche Quartierstruktur» oder ein «sicherer Gehweg» für den älteren Menschen tatsächlich? Schaffhausen löst diese Rätsel elegant: Die Stadt macht ihre älteren Menschen zu dem, was sie tatsächlich sind: Expertinnen und Experten ihres Umfeldes. Die Jury hat gerade dies besonders positiv bewertet.

Die Experten und Expertinnen begehen zusammen mit VertreterInnen der Stadtverwaltung «ihr» Quartier und können dabei auf ganz konkrete Barrieren in ihren Alltagsrouten hinweisen. Dies ermöglicht einen kleinmassstäblichen Blick auf die Lebenswelt der Seniorinnen und Senioren – Schaffhausen schaut hin!

Die Quartierbegehungen begannen 2014 und finden bis 2018 fünf Mal statt. Die bisherigen Veranstaltungen waren mit jeweils 100 – 120 Teilnehmenden sehr erfolgreich. Für die Organisatoren der Beweis, dass sich die Zielgruppe von dieser Methode angesprochen und ernst genommen fühlt. Gleichzeitig ist es der Stadt Schaffhausen gelungen, auch Partnerorganisationen aus dem Altersbereich sowie Vertretungen der Kirchen und Quartiervereine in die Anlässe miteinzubeziehen. Die Begehungen brachten die Seniorinnen und Senioren miteinander ins Gespräch, es wurden Erfahrungen ausgetauscht und Kontakte geknüpft. Damit erreicht das Projekt nicht nur eine Verbesserung des Lebensraums, sondern auch eine Verbesserung des sozialen Umfelds bzw. des Zusammenlebens. Und die Senioren übernehmen selber Verantwortung dafür.

Zahlreiche Bedürfnisse konnten bereits unkompliziert und rasch umgesetzt werden. Es sind dies z.B. zusätzliche Sitzbänke, Handläufe, Treppenstiege, Strassenübergänge, Beleuchtungen etc. Weitere Massnahmen, wie alters- und behindertengerechte Bushaltestellen oder die Lage und Sichtbarkeit von Fussgängerstreifen, werden folgen. Ebenfalls schon entstanden ist ein regelmässiger geselliger Anlass für ältere Menschen im betreffenden Quartier. Weitere Projekte stehen an; diese erfordern jedoch oft eine Zusammenarbeit verschiedener Akteure und damit wohl finanzielle, vor allem aber personelle Ressourcen. Die Projektträger planen auch ausdrücklich, die Bedürfnisse fragiler Betagter, Armutsbetroffener, sozial Isolierter oder älterer Migrantinnen und Migranten zu erfassen. Noch ist dies nur bedingt gelungen, doch ist die Jury erfreut, dass sich Schaffhausen diesen Herausforderungen weiterhin stellen will.

Das Projekt aus Schaffhausen – zusammen mit den anderen beiden Preisträgern und den weiteren Nominierten – zeigen, wie viel wertvolle Arbeit auf kommunaler Ebene für eine gesunde Lebensweise, ein gesundes soziales Umfeld und ein gesunder Lebensraum getan wird. Die kommunale Ebene leistet hier einen nachhaltigen Beitrag und hat auch immer wieder den Mut, Neues auszuprobieren. Der Bund kann das Wissen und Können der Gemeinden und Städte nutzen, doch muss er sie dazu direkt miteinbeziehen.

Im Namen der Jury gratuliere ich der Stadt Schaffhausen herzlich zum Preis «Gesunde Stadt 2017». Ich danke allen, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Sie selber vermerken in Ihrer Eingabe, dass die Erfolge in erster Linie der guten Zusammenarbeit der betroffenen Verwaltungsbereiche zu verdanken sind und dass die Chefbeamten aus Tiefbau, Grün und Sicherheit «voll mit im Boot» sind. Die Dienstleistungen und Angebote einer Stadt sind immer so gut wie die Menschen, die hinter ihnen stehen!

Renate Amstutz

Direktorin Schweizerischer Städteverband